

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Johndorf, Rädlik, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Mendorf, Ortmannsdorf, Müllen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermüllen, Rühnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 232

58. Jahrgang

Freitag, den 4. Oktober

1918.

Preis 10 Pf.

Verleger: Lichtenstein-Gallberger Verlagsanstalt, Lichtenstein, Markt-Platz 1. Druck: Lichtenstein-Gallberger Verlagsanstalt, Lichtenstein, Markt-Platz 1.

Lichtenstein.

Quark, D. R. M. R. W. 23, 1/2 Pfd. 31 Pfg., Dietrich, Koch, Wagner, 1357—Ende. 1—809.
Zwiebels, Freitag und Sonnabend vorm. 9—12, D. R. M. R. W. 23, 1 Pfd. 30 Pfg. Bezugsamt im Lebensmittelamt, Freitag 9—10, 11—12, 13—14, 15—16, 17—18, 19—20, 21—22, 23—24, 25—26, 27—28, 29—30, 31—1 Pfd. 1601—1800, 10—11 1801—2000, 11—12 2001 bis Ende.
Möhren, 1 Pfd. 15 Pfg., 10 Pfd. 1.30 Pfg.

Die gemäß der Bekanntmachung des Bezirksverbandes vom 15. August d. J. zu stellenden Aufträge auf Ausstellung von Fahrt- (Quartier-) Karten für die Zeit vom 15. Oktober bis 15. Dezember 1918 sowie auf Gewährung der Zulage für die in der Landwirtschaft schwerarbeitenden Zugpferde auf die Zeit vom 16. Oktober bis 15. November 1918 u. auf Freigabe von Hauer und Gerste für Zuchtsauen sind Freitag, den 4. Oktober, 1918 vormittags von 10—11 Uhr in der Kassenlei anzubringen.
Später eingehende Aufträge können nicht berücksichtigt werden.
Stadtrat Lichtenstein, am 3. Oktober 1918.

Kurze wichtige Nachrichten.

Seine Majestät der Kaiser und Königin hat dem Reichskanzler Dr. Grafen Hertling den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen.
Das „B. I.“ meldet aus Kopenhagen: Nach einer Meldung aus Helsingfors wurde auf Trost in Danzig ein Anschlag verübt. Trost erhielt eine Schusswunde, die aber nicht tödlich ist.

Der bulgarische Waffenstillstand.

Bulgarien hat nun tatsächlich den Waffenstillstand mit der Entente abgeschlossen. In Berlin war diese Tatsache schon seit zwei Tagen bekannt, man wagte jedoch nicht zu glauben, daß es wirklich der Fall sein könnte und hoffte wohl noch, daß vielleicht die Sobranje, die ja am 30. September zusammentrat, eine Aenderung der Dinge herbeiführen werde. Die Sobranje scheint aber verfaßt, jedenfalls nicht die Erwartungen der deutschen Regierung erfüllt zu haben. Man muß heute mit der Tatsache des abgeschlossenen Waffenstillstandes rechnen. Und da ja anzunehmen ist, daß in den langen Verhandlungen, die Bulgarien mit der Entente führte, alle Einzelheiten für den Fall eines Friedens besprochen worden sind, wird man auch nicht daran zweifeln können, daß es nun auch zum Friedensschluß zwischen Bulgarien und der Entente kommt. Die Bündnistreuer Elemente in Bulgarien wurden von der Partei Radoslaw übernommen und sind, wie es scheint, machtlos. Auch der König hat am Einfluß verloren. Seine Bündnistreuer will gegen die Wadenschalten sein, wie es scheint, fehlenden Regierung nichts bedeuten. Neben dem Aufenthalt des Königs der Aufhören ist übrigens nichts bekannt geworden. Mit Sicherheit nimmt man an, daß er sich vielleicht gar nicht mehr im Lande befindet.

Wir sehen jetzt vor der großen Frage, was zu geschehen hat, nachdem Bulgarien durch den Treubruch seiner Verbündeten in die Isolation gedrückt ist. Man darf den Kopf nicht in den Sand stecken und muß das Ding beim richtigen Namen nennen: Bulgariens Verrat ist faktisch zu verurteilen, als der Verrat Rumaniens, als der Bündnisbruch Italiens. Es gibt nicht viele Entschuldigungen für das Land. Welches wird man auf die inneren Zwänge hinweisen. Doch diese reichen nicht hin, den Schritt der Bulgaren zu rechtfertigen. Wir sehen einer ganz neuen, und was nicht verstanden werden darf, sehr neuen Lage gegenüber. An maßgebender Stelle verleiht man wohl, daß unsere militärische Lage sich in Westbalkanien gebessert habe, doch rechnet man wohl nicht damit, die deutschen und österreichischen Truppen aus Westbalkanien zurückzuziehen, als dort eine neue deutsch-österreichische Front zu schaffen. Der Weg nach der Türkei fällt, heißt es, absehbare über Odesa führen.

Das „B. I.“ bemerkt hierzu: Unsere auswärtige Politik ist von den Vorgängen in Bulgarien nicht unberührt worden, aber sie hat immer wieder geglaubt, die Gefahr bestreiten zu können. Deshalb hat sie nicht wertvolle Maßnahmen verkannt. Man kann freilich heute über die Vorgänge noch kein abschließendes Urteil fällen. Aber verheimlichen können wir nicht, daß wir durch den bulgarischen Waffenstillstand politisch und militärisch schwer geschädigt worden sind. Wir können aus diesen Vorgängen

nur wieder lernen; leider kommt uns diese Lehre sehr teuer zu stehen: wir hätten unsere Verbündeten anders behandeln müssen. Wir müssen auch jetzt in ein anderes Verhältnis zu der Türkei treten, wir müssen mehr und besser darauf achten, was in Oesterreich vorgeht. Wenn auch nicht zu befürchten ist, daß die Türken und Oesterreicher es den Russen gleich tun, so kann doch einmal ein Notfall sie in Zweifel bringen. Dieser Zweifel darf nicht aufkommen. Es ist ein Fehler unserer auswärtigen Politik, daß sie immer zu zaghaft, zu rückwärtig war. Die Radikalschläge haben wir jetzt, sie drohen uns von Rumänien. Zuverlässig scheint heute (man sollte es nicht für möglich halten) nur Rußland zu sein. Deshalb kommen wir auf den Ausweg, über Odesa nach der Türkei zu fahren. Selbstverständlich arbeitet die Entente heute mehr denn je mit Lügennachrichten. Wir dürfen nicht alles glauben, was Reuters, Dawas oder die neutrale Presse über die Vorgänge in Bulgarien berichtet. Die Entente will auch hier eine günstige Situation ausnutzen. Wir müssen aus diesem Grunde fürs erste Zurückhaltung üben und leider die Dinge ihren Lauf nehmen lassen. Daß unsere Oberste Heeresleitung schon rechtzeitig die nötigen Maßnahmen treffen wird, nachdem unsere Politik verfaßt hat, wird wohl jeder glauben können.

Der bulgarische Heeresbericht.

Sofia, 30. September. Amtlicher Heeresbericht. Kaledonische Front: Entsprechend dem Abschluß des Waffenstillstandes, der von heute ab gilt, sind die militärischen Operationen eingestellt worden.

Kämpfe südlich Sofia?

Das „B. I.“ meldet aus Sofia: Direkte in Berlin eingetroffene Meldungen besagen, daß bereits südlich von Sofia Kämpfe stattgefunden haben, doch verlautet noch nichts darüber, zwischen welchen kriegsführenden Parteien diese Kämpfe sich abgepielt haben.

Der Vormarsch der Deserture gescheitert.
Wien, 1. Oktober. Dem Wiener n. v. Telegraphen-Bureau wird aus Sofia vom 30. September gemeldet: Die neuen Sofia vorgedrängenden Deserture sind von Regierungstruppen bei Wladaja ins Stillestehen zurückgedrängt worden. Für die Hauptstadt besteht keine Gefahr.

Die Ereignisse zunächst aufgehoben!

Konstantinopel, 1. Oktober. Der bulgarische Gesandte Dr. Coluides ist heute mit dem Kalfanog hier eingetroffen. Der bulgarische Gesandte hatte eine längere Unterredung mit dem Minister des Äußeren Ahmed Nisim. Die Partei für Einheit und Fortschritt hielt am Nachmittag eine Versammlung ab. Der Redner sprach dabei über die Lage und erklärte u. a., die Ereignisse in Bulgarien seien zunächst aufgehoben. Der Abschluß der Verhandlungen in Berlin bestreift alle für uns wichtigen Interessen.

Die Franzosen in Nestab.

Reuters meldet aus Salonik: Französische Kavallerie rückt in Nestab ein.

Die Bulgaren im Friedenstunnel.

In Sofia, Philippopol und Kustendil saßen der „Frank. Sta.“ zufolge, kriegsfeindliche und aufständische Kundgebungen statt, wobei die Soldaten mit den Wankstücken gemeinsame Sache machten. Die Deutschen wurden auf den Straßen belästigt.

Vertagung der Sobranje.

Aus Sofia wird gemeldet: Die Sobranje hat nach Vorlage der politischen und militärischen Berichte ihre Sitzung auf vier Tage vertagt, ohne über den Waffenstillstand oder über sonstige Friedensmaßnahmen eine Entscheidung getroffen zu haben.

Die heiligen Kämpfe im Westen

Der deutsche Generalkommando. Großes Hauptquartier, 2. Oktober. Westlicher Arceaschauplatz.
In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne, wehrten wir heilige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argonnen nahmen wir Teile vorrührender Linien in rückwärtige Stellungen zurück.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Nördlich von Liège machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefangene. In beiden Teilen der von Ypern auf Koclelate und Reims führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. Bei Ypern löste er sich. Im Westen schickte man nur den Feind des Tages wieder nördlich von Reims schickte sich das feindliche Reserve-Brigadientruppen 100 unter Führung des Oberleutnants von Ughin ganz besonders aus. Auch das Infanterieregiment 131 unter Führung des Majors Boule hat hier bei den letzten Kämpfen besonderes geleistet. Feindliche Festungsbatterien südlich von La Bassée wurden abgewiesen.

Der fünfte Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem Misserfolg für den Gegner. Nördlich von Zaucourt schlugen feindliche und kriegsfeindliche Reimenter abendliche Angriffe des Feindes ab. Weiter südlich brach der Feind vorübergehend über Abancourt und Pantiem hinaus vor und befreite die in der letzten Schlacht gefangenen Gefangenen von Reims aus der Luft, eine durch den Gegner. Bei und südlich von Cambrai verlor der Feind Reimenter der Division 3. Marine-Infanteriedivision, sowie Infanterie-Regiment 131, Kavallerie-Regiment 131 und Infanterie-Regiment 131 unter Führung des Majors Boule. Nördlich von Cambrai verlor der Feind Reimenter der Division 3. Marine-Infanteriedivision, sowie Infanterie-Regiment 131, Kavallerie-Regiment 131 und Infanterie-Regiment 131 unter Führung des Majors Boule.

Heeresgruppe Generalfeldmarschall von Hindenburg

Im Westen von Cambrai und der Elbe verlor unsere Front bei der letzten Schlacht auf St. Quentin vor dem Feind. Die Abwehr der Feindangriffe bei der Elbe. Wegen der Abwehr von Chéres-Jaucourt-Verdun entwickelten wir im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Bei der Elbe brach der Feind ein. Wegen der Abwehr der Feindangriffe bei der Elbe entwickelten wir im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Bei der Elbe brach der Feind ein. Wegen der Abwehr der Feindangriffe bei der Elbe entwickelten wir im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Bei der Elbe brach der Feind ein.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Im Westen von Cambrai und der Elbe verlor unsere Front bei der letzten Schlacht auf St. Quentin vor dem Feind. Die Abwehr der Feindangriffe bei der Elbe. Wegen der Abwehr von Chéres-Jaucourt-Verdun entwickelten wir im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Bei der Elbe brach der Feind ein. Wegen der Abwehr der Feindangriffe bei der Elbe entwickelten wir im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Bei der Elbe brach der Feind ein. Wegen der Abwehr der Feindangriffe bei der Elbe entwickelten wir im Laufe des Tages heftige feindliche Angriffe. Bei der Elbe brach der Feind ein.

nach einem bestimmten
zu werfen, abzu-
ber zu verfechten oder
in feindlichen Gräben
men Schilfwortstrupp
beobachten kann. Und
hmen. Da sitzen sie,
Seelen tiefen aber
sche die Tageslicht
treut.
ein respektlos
wäre für ein
a lange darf meine
keiten nicht verweilen.
einer zweiten Batterie.
m Berichte übergeben.
rem feindl. Geschwader
ten Das muß dem
m Leben hinter der
Leinwand, unsere
erlichem Geschid haben
See ausgeschmückt und
sorge getragen. Da
lage den Abstrichem
in der Mitte. Dort
Frosch. Welche Werte
atrosenmittel, der auch
schul. Blumenordel,
in. Bei allgemeinen
manderlet Gebene-
ne Insel sowie Enten-
sch mit phlegmischer
entendell unrichtig ist
Lagererregnisse. In der
omühle das Ziel
esährte haben darüber
ches Reich diese Worte
ist bei unsem Eintritt
in und kennt gadernd
bestätigt. Dann die
Kantonsdirektor, ein
iner Zuchtungsstätte,
Schwarz oder gelb,
Stallhaken, Tafelstich,
ste „Oh“ meint der
re hier. Ziegen und
ge 14 Rämmer. Nicht
60 Maßbäden mit
die Großzügigkeit der
heit: „Die Benutzung
in Almoen gestattet!“
meinem Gesicht aus.
Frieden am Strande,
es ließ sie den Posten.
Wiso wurde das
n Kinder“ in des Fort
illbeständenes Sump-
weites Ruhland, auf
atoffeln, ihren eigenen
jetzt aufgefacht. Die
dem Einleit verströme
„Ordnung“ löst uns
besteht mein Häcker,
t Bern des Soldaten-
ermacht.“
zele und verabschieden
er den eben gehörten
heute täglich auf der
ferne, treuerbleibende
tiefe Heilmittel und
in den Fronten, den
nferer Rüste.
3 Heer
he Heimat!
des Heer!
burgs Mund —
terst und schwer,
Seele gesund!
de vermischt,
Schach;
as hat sie gelehrt
anaten Kampf.
die Kraft
in;
Kühnheit
Heimat vergiftet,
Dauerhaft,
isten,
gibt Euch nicht!
resistenz
om Feinds kommt;
ne entlammt,
sund bis ins Mark,
ach noch so schwer,
er und stark!
nd drückte Heer!
Robert Kies.
erer guten
hner
bewiesene
und Grab-
lichste
Hultsch.
1918.